

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 46 (1973)

Heft: 9

Artikel: Der Schulungssender des österreichischen Bundesheeres

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geheul zur Rechenschaft gezogen werden. Darüber hinaus scheint es uns aber enorm wichtig, dass der Menge gegenüber, die nur das Vordergründige sieht, das manipulative Arrangement aufgedeckt würde. Danach könnte damit begonnen werden, zur Sache zu sprechen. Wenn die Unkritischen unter den Wehrmännern für die mit den Provokationen bezeichneten Manipulationen hellhörig gemacht werden könnten, ist zu hoffen, würde auch ihr kritischer Sinn erwachen. Man muss zu dem Zwecke zeigen, wie die Armee unterschwellig mit Unbehagen verursachenden Problemen unserer Gesellschaft in Verbindung gebracht wird, und darlegen, wie sich durch dieses Arrangement ungute Gefühle von diesen Problemen auf die Armee übertragen lassen. Man muss zeigen, dass den Offizieren unterschoben wird, sie gäben sinnlose Befehle, seien also dumm, unkritisch und im Kadaergehorsam befangen, nur weil sie zum Staate stehen. Man muss zeigen, wie fachliche Kompetenz vorgetauscht wird, um die Gegenseite einzuschüchtern. Es genügt, zu diesem Zwecke zu fragen, was zum Beispiel «die herrschende Klasse», «die Arbeiter», «gute Position in der Gesellschaft» denn eigentlich heisse, worin konkret die «Erniedrigung» im Militärdienst bestehe und welches die «sinnlosen Befehle» sind, die erteilt werden usw. Damit würde schliesslich nichts anderes gemacht, als was «offensiv» Nr. 1, 1971, S. 15, seinen Anhängern selbst empfiehlt: «Ueberhaupt ist darauf zu achten, die Gegner mit ihren eigenen Worten zu schlagen...»

Wie aber, wenn nach Aufhebung des manipulativen Zusammenhangs die Bereitschaft der militärischen Vorgesetzten zur Diskussion als blosse «repressive Toleranz» in Teilbereichen, mit dem Zwecke, um so mehr Repression auf entscheidenderen Gebieten anzuwenden (Glaser)? Dann hört die Diskussion eben auf. Sie ist sinnlos, wenn die eine Seite der andern zum vornherein die Bereitschaft zum Dialog abspricht. Dann ist die sogenannte «Grosse Verweigerung» eben auch eine Möglichkeit des militärischen Vorgesetzten. Dann ist er es den Gutwilligen schuldig, sich gegenüber den Störenden durchzusetzen, mag er deswegen in die Zeitung kommen. Es kommt immer noch darauf an, weswegen man in die Zeitung kommt und in welche Zeitung.

*

Wir sagten, das Ziel der Provokation in der Armee sei unter anderem «Verunsicherung» schaffen. Aber verunsichert werden ist nicht nur eine Frage des manipulativen Arrangements, sondern ebenso sehr, wie rasch die provozierte Seite bereit ist, sich in Frage stellen zu lassen, sich schuldig zu fühlen, Gewaltanwendung als einzige Möglichkeit kennt, um solche Gefühle abzuwehren. Die Taktik der «Verunsicherung» wirkt ja schliesslich nur bei dem, der sich «verunsichern» lässt, und wir müssten

uns eigentlich fragen, warum sie überhaupt gelingt. Es gibt ein Gegenmittel gegen diese Taktik. «offensiv» Nr. 2, 1972, S. 21 unten, empfiehlt sie selbst: «Es gilt, bedeutend mehr Frustrationen ertragen zu lernen.»

Der Schulungssender des österreichischen Bundesheeres

«Hier ist der Schulungssender des österreichischen Bundesheeres!»

So beginnt die Ansage eines hierzulande und auch in Österreich in der Öffentlichkeit kaum bekannten Rundfunksenders. Der Grund dürfte einfach sein: Es ist ein militärischer Sender, und er arbeitet auf Kurzwelle.

Im deutschsprachigen Raum gibt es einige grosse Rundfunksender, die von militärischen Stellen betrieben der Unterhaltung der jeweiligen Truppen dienen (AFN, BFN, CFN, FFB, R. Wolga). Ihr Entstehen reicht in die Kriegs- und Nachkriegszeit zurück. Der österreichische Sender unterscheidet sich sehr davon. Er ist erst seit Herbst 1966 aus Wien, seit Herbst 1971 auch aus Salzburg zu hören.

Die Aufgaben des Senders werden wie folgt umschrieben:

- Ausbildung von Personal zur Senderbedienung
- Fortbildung der Soldaten des Aktiv- und Reservestandes
- Teilnahme an grossen Verbandübungen in verschiedenster Funktion
- Morsekurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Kurzvorträge über alle Gebiete, die das Bundesheer und die Landesverteidigung betreffen
- Unterricht in Heimat- und Staatsbürgerkunde

Gesendet wird zur Zeit von Montag bis Freitag von 10 bis 15 Uhr aus Wien und von 17 bis 20 Uhr aus Salzburg auf Kurzwelle 6255 kHz = 47,96 m. Die Empfangsqualität ist im Sommer in der Schweiz recht gut. Da der Sender ausserhalb des 49-m-Europabandes arbeitet, ist er leicht zu finden und zu identifizieren.

Damit das Programm nicht allzu trocken wirkt und man sonst frei ist in der Gestaltung, wird ein grosser Teil der Sendezeit mit Nachrichten, Sport, Wetterbericht, Studiogesprächen, Hitparaden, volkstümlicher Musik und Hörfolgen bestritten. Damit werden nicht nur die Soldaten des Bundesheeres, für die die Sendungen bestimmt sind, angesprochen, sondern man schafft sich auch einen Hörerkreis ausserhalb der Armee. Dies beweisen Zuschriften aus al-

ler Welt (u. a. aus Neuseeland und den USA), die sehr gerne gelesen und ausgewertet werden. Die Adresse des Senders wird öfters durchgegeben. Sie lautet:

Schulungssender des österreichischen Bundesheeres
Gussriegelstrasse 45, A-1102 Wien

Korrekte Empfangsberichte werden mit einer QSL-Karte bestätigt. Allen Zuschriften sollte aber Rückporto in Form eines internationalen Antwortcheines (erhältlich bei jeder Poststelle) beigelegt werden.

Der Sender Salzburg befindet sich auf dem Gelände der Schwarzenburg-Kaserne in Wals, einem Vorort von Salzburg, in unmittelbarer Nähe des Flughafens Maxglan. Die Sendermasten (Strahlung Nord-Süd) und die zugehörigen technischen Einrichtungen liegen etwas versteckt.

Auf engstem Raum sind in einer Baracke das Büro des Sendeleiters, ein Aufnahmestudio, ein Raum für die Technik sowie der Sender untergebracht.

Die Besatzung besteht aus dem Sendeleiter, der hauptamtlich tätig ist, und vier Leuten, die hier ihren Militärdienst leisten und deshalb alle vier Monate ausgewechselt werden. Das bringt natürlich Umtreibe mit sich, immer wieder eine neue Gruppe einzuarbeiten.

Zur Programmgestaltung steht eine grosse Anzahl Schallplatten und Tonbänder mit vorbereiteten Sendungen und wiederkehrenden Programmteilen wie Ansage usw. zur Verfügung.

Wenn man bedenkt, dass dieser Sender nicht mit grossen Geldmitteln gesegnet ist, erstaunt es, wie lehrreich und unterhaltsam das Programm gestaltet wird. Mit viel Einsatz und Freude werden alle Programme selbst produziert und verdienen es, von einem grösseren Zuhörerkreis beachtet zu werden.

Aus SKZ

Grossprojekte der Fernmeldedienste der PTT

Ausbau des Zentrums Säntis

Der Säntis ist eines der wichtigsten Übermittlungszentren der drahtlosen Dienste. Die heute voll belegte, 1957 erstellte Station erfüllt folgende Aufgaben: Relaisstation der nationalen und internationalen Richtstrahlnetze für Fernsehen und drahtlose Telefonie, Stützpunkt für Fernsehsender des ersten deutschschweizerischen Programms sowie für UKW-Sender zur Verbreitung von zwei Radioprogrammen, Standort für Autorufsender zur Versorgung des schweizerischen Mittellandes, Relaisstation für Polizeifunknetze.

Die Anlagenerweiterung verfolgt folgende Zwecke: Im Zusammenhang mit dem geplanten Ausbau des Fernsehens von einem auf drei Programme müssen die Sender und die Richtstrahlantennen grosszügig aus-